

gehen / -AL4TUS; dec. 2021

Seine Hände froren.

Die weißen Wolken am Himmel so luftig bedrückend und malerisch leer, er konnte den Anblick nicht mehr ertragen.

“Hast du dir überlegt?” Ein Schnauben, rollende Augen, Blick auf den Boden — fast so als wäre er festgeklebt.

“Ja”, ist die Antwort, trocken und kurz und abweisend, “Alle wollen immer in den Himmel, aber nicht sterben, oder?”

Stille.

Denn hatte er recht (wie immer, schon wieder, was auch immer).

“Ich will nicht, dass du gehst- dass du mir fehlst.” Bettelnd wie Obdachlose am Straßenrand; bedröppelt und erbärmlich in seinen Augen.

Die kalten Hände in seinen Taschen wurden nicht warm, konnten seine nicht halten; konnten ihn nicht auffangen; konnten ihn nicht festhalten.

Vorgehen solle immer etwas Gutes sein, etwas mit Veränderung und ungewisser Zufriedenheit, aber der Zurückgelassene wollte nicht nach jemandem suchen, der ihn sowieso nicht ersetzen konnte — oder nicht die Puzzleteile seines Herzen zusammensetzen konnte, bevor sie zu Staub wurden.

“Ich weiß, aber du musst lernen loszulassen”, murmelte er während seine Stimme mit Mitleid tropfte, eine Pfütze zwischen ihnen bildete, ihm zeigte wie lächerlich sein Spiegelbild aussah.

Welch Ironie, hier hielt niemand niemanden fest — mit beiden Handpaaren in den Jackentaschen, inmitten von sterbenden Bäumen, ein perfektes Abbild ihrer Beziehung. Gehen ist ein endloses Abenteuer ohne Ruhe und Frieden und dem Gefühl der Erfüllung (denn einmal losgehen heißt für immer zerrissene Bänder hinter sich herziehen).

“Ich muss los.” Er wusste es — beide wussten es. Und Beiden tat es weh.

Er nahm eine seiner Hände aus der Tasche und sie war noch immer kalt, die Fingerspitzen rot, wollte seine halten.

“Bist du dir sicher?”, fragte er, wissend, der letzte Kontakt wäre für die unendliche Ewigkeit, für die Zeit der Welt und den unerreichbaren Himmel und die Sterne für ihn.

Er zögerte mit seiner Antwort, die Knospen der Unsicherheit fingen an in seinen Gedanken zu sprießen: "Ja, bin ich."

Sein Gegenüber nahm nun auch seine Hand aus der kalten Tasche, Nägel so schwarz wie ihre Schatten mit denen der Bäume tanzten.

Sie hielten sich ein letztes Mal fest und sie malten zum letzten Mal ihre Namen mit ihren Zungen, denn diese würden selbst bei ihrem herzstoppenden Abschied auf ihren Grabsteinen dem Efeu entgegentrotzen und für das Universum ihre vergesslichen Existenzen präsentieren.

"Wir sehen uns am Styx."

"Wir sehen und am Styx."